



Gottesdienst am 20. Sonntag nach Trinitatis

Mit Taufe von Moritz Hartung

17. Oktober 2021 | 11:15 Uhr | Pfarrer Olaf Stegmann

.....
Spruch: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert; nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“

Micha 6,8

.....
**Glocken von St. Markus | „Make room“ (Community Music) | Begrüßung
Lied: „Morgenlicht leuchtet“ (Aus „Evangelisches Gesangbuch“ Nr. 455)
Mensch vor Gott | Introitus (EG 765)**

Gebet | Lesung aus Prediger 12,1-7 (= Predigttext)

Lied: „Lobe den Herrn, meine Seele“ (Aus: „Komm atme auf“ Nr. 010) (Refrain als Kanon gesungen)

Predigt I | Musik | Predigt II

Lied: „Ach wie flüchtig, ach wie nichtig“ (EG 528,1-3+8)

Tauffrage | Glaubensbekenntnis (S. 1150) | Taufbefehl aus Matthäus 28,18-20 | Taufe | Fürbitten | Vaterunser | Segen | Schlussmusik

Glocken von St. Markus

Musik: „Make room“ (Community music)

Begrüßung

Liturg: Wir feiern unseren Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gemeinde: Amen

Lied: Der Herr sei mit Euch

Gemeinde: Und mit deinem Geist

Liebe Gemeinde,

Herzlich Willkommen zum Gottesdienst am 20. Sonntag nach Trinitatis.

Gestern noch die „Lange Nacht der Museen“ mit dem Werk „Latten und Gummiball“ von Fumie Ogura und Musik mit Didgeridoo-Klängen des Trio „Moon Ra“ hier in diesem Kirchenraum.

Heute Gottesdienst mit Taufe des kleinen Moritz Hartung und der wunderbaren Musik von Christian Seidler und Alma Naidu.

Das ist St. Markus. Herzlich Willkommen

Auch Ihnen liebe Tauffamilie. Ich weiß aus unserem Taufgespräch, dass Sie gerade diese unterschiedliche Vielfalt an Gottesdiensten, Musik und Veranstaltungen an St. Markus sehr schätzen und häufig besuchen.

Und Ihnen, Herr Prof. Hartung, herzlichen Dank, dass Sie auch gleich den Lektorendienst übernommen haben.

Herzlichen Dank auch an Dieter Schulz für den Begrüßungsdienst und Herbert Roth für den Mesnerdienst.

„Die Ordnungen Gottes“ Das ist das Thema dieses Sonntags, wie es im Wochenspruch auch anklingt: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert.“

Nun mit unserem Predigttext stoßen wir auch an die Grenzen dieser Ordnungen Gottes.

Dass unser Leben Grenzen hat, fordert uns Menschen heraus.

Wir versuchen die Grenzen zu verschieben oder aufzulösen. So wie es Fumie Ogura durch ihre ungewöhnliche Verwendung der Materialien tut.

Es ist eine fragile oder riskante Installation, die beim Ausloten der Grenzen des Materials entsteht. Eine Ordnung an den Grenzen, die bei Betrachter Irritation und Unsicherheit auslösen kann. Passt ganz gut zum Predigttext, wie ich finde.

Wie begegnen wir den Ordnungen Gottes?

Der Fülle seiner Schöpfung, aber auch den Grenzen, die er uns darin gesetzt hat.

Eine spannende Frage im Kontext der Kunst und einer Taufe.

Uns allen einen erfüllten und gesegneten Gottesdienst.

Lied: „Morgenlicht leuchtet“ (EG 455)

Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang.

Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt.

Dank für die Lieder, Dank für den Morgen,

Dank für das Wort, dem beides entspringt.

2. Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet.

So lag auf erstem Gras erster Tau.

Dank für die Spuren Gottes im Garten,

grünende Frische, vollkommnes Blau.

3. Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen,

Glanz, der zu mir aus Edena aufbricht!

Dank überschwänglich, Dank Gott am Morgen!

Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.

Der Mensch vor Gott

Ankommen bei Gott

Hier und Jetzt lege ich ab, mein Gott,
was mich gerade davon abhält DIR zu begegnen.

Meine Last, meine Krone.

Mein Triumphieren und Verzagen.

Meine kleinlichsten Kränkungen und übergroßen Gesten.

Meine Lebenslügen und Zweifel.

Hier und jetzt lege ich es ab und öffne den Raum für Deine Gegenwart.

Ich ergebe mich für diesen Moment den großen Fragen meines Lebens.

Gebe auf, was mich gefangen hält.

Gebe nichts drauf, was mich um mich kreisen lässt.

Und lasse Raum, Raum für DICH.

Tritt ein in mein Herz und öffne meine kleine Welt

für die Wunder Deiner Schöpfung.

für die Freiheit Deiner Nähe.

für die Weite und Tiefe Deiner Liebe.

Hier und Jetzt lege ich in DEINE Hände:

Die Sorgen, die mich umtreiben.

Nachrichten von Krankheit und Tod.

Ruheloses Bangen um geliebte Menschen.

Meine unstillbare Sehnsucht

und meine schweren Gedanken.

DU bist hier und gegenwärtig jetzt.

DU schaffst den Raum für mich,

in dem ich DEINEN Schöpfungsatem spüren kann.

Neue Räume eines heilvollen Lebens.

Räume voller Dankbarkeit, staunender Neugier.

Räume angefüllt mit Vertrauen in das Leben und den Wundern der Begegnung.

Hier und Jetzt lege ich alles ab, mein Gott,
und öffne mich für DEINE Gegenwart.
Erschüttere den Boden meiner Bequemlichkeiten.
Reiße ein die Mauern meiner Selbstbezogenheit und Furcht.
Lass es mich fassen, was DU bedeutest:
Das ist DEIN Raum für mich. Raum für DICH.
In der Stille suche mich auf und lass mich DICH finden.

Stille

Introitus (EG 765)

Er kommt bei uns an

Leitvers: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen;
du bist mein!

1. Gott sei uns gnädig und segne uns, *
er lasse uns sein Antlitz leuchten,
2. dass man auf Erden erkenne seinen Weg, <> *
unter allen Heiden sein Heil.
3. Die Völker freuen sich und jauchzen +A, dass du die Menschen recht richtest *
und regierst die Völker auf Erden.
4. Es danken dir, Gott, die Völker, *
es danken dir alle Völker.

Leitvers: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

5. Ehre sei dem Vater und dem Sohn <> *
und dem Heiligen Geist,
6. wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit *
und in Ewigkeit. Amen.

Leitvers: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen;
du bist mein!

Gebet:

Barmherziger Gott,
Mache mich einfältig,
innig, abgeschieden,
sanft und still in deinem Frieden;
mach mich reines Herzens,
dass ich deine Klarheit
schauen mag in Geist und Wahrheit;
lass mein Herz
überwärts
wie ein' Adler schweben
und in dir nur leben.
Durch Jesus Christus, der uns erhebt
und in der Kraft des Heiligen Geistes, die uns trägt. Amen

Lesung: Prediger 12,1-7

Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre sich nahen, da du wirst sagen: „Sie gefallen mir nicht“;

2 ehe die Sonne und das Licht, Mond und Sterne finster werden und Wolken wiederkommen nach dem Regen, –

3 zur Zeit, wenn die Hüter des Hauses zittern und die Starken sich krümmen und müßig stehen die Müllerinnen, weil es so wenige geworden sind, und wenn finster werden, die durch die Fenster sehen,

4 und wenn die Türen an der Gasse sich schließen, dass die Stimme der Mühle leiser wird, und wenn sie sich hebt, wie wenn ein Vogel singt, und alle Töchter des Gesanges sich neigen;

5 wenn man vor Höhen sich fürchtet und sich ängstigt auf dem Wege, wenn der Mandelbaum blüht und die Heuschrecke sich belädt und die Kaper aufbricht; denn der Mensch fährt dahin, wo er ewig bleibt, und die Klageleute gehen umher auf der Gasse; –

6 ehe der silberne Strick zerreißt und die goldene Schale zerbricht und der Eimer zerschellt an der Quelle und das Rad zerbrochen in den Brunnen fällt.

7 Denn der Staub muss wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

Lied: „Lobe den Herrn, meine Seele“ (Refrain als Kanon gesungen)

Lobe den Herrn meine Seele und seinen Heiligen Namen.

Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht, Amen.

Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele.

Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele.

Predigt I

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus

Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes bitten.

L/G: Stille

L: Herr, segne du unser Reden und Hören

L/G: Amen

Liebe Gemeinde,

Nun ist es passiert. Eine junge Frau hat mir in der Tram letzte Woche ihren **Sitzplatz angeboten**. Knapp einen Monat nach meinem 55. Geburtstag ist es nun alltagsamtlich: Ich werde alt.

Nun frisurtechnisch ließ es sich schon seit 30 Jahren nicht mehr leugnen. Vor ein paar Jahren kamen die berühmten Zipperlein dazu, also körperliche Beeinträchtigungen, die einfach bleiben und mit denen ich leben musste.

Ich bin morgens einfach früher wach und nachts öfters im Bad. Das Doppelkinn ist gewichen, nun aber ist der Hals faltig und ich kann manche Schriftgröße auch mit Brille nicht mehr lesen. Eine durchfeierte Nacht büße ich eine ganze Woche.

Unser Predigttext umschreibt mit anderen bildhaften, liebevollen und humorigen Worten das Altern:

Die Hüter des Hauses zittern: Ein Bild für die Hände und Arme – was haben sie alles angepackt in diesem Leben, gearbeitet, wie oft jemanden gestreichelt, einen lieben Menschen umarmt. Jetzt zittern sie, die Hüter des Hauses.

Die Starken krümmen sich: Die Beine und Füße: Wie schwer fällt so mancher Schritt und erst recht das Treppensteigen. Da sehnt sich eine zurück, wie leichtfüßig sie so manchen weiten Weg gelaufen oder gerannt ist, zwei Treppenstufen auf einmal nehmen konnte und sich beim Tanzen mühelos gedreht hat. Jetzt fällt jeder Schritt schwer, die Starken, die Beine krümmen sich.

Man fürchtet sich vor Höhen und ängstigt sich auf dem Weg: Unsicher ist das Leben geworden, ängstlich geht man auf die Straße, man findet sich nicht mehr zurecht und manch einer seinen Weg nicht mehr. Die äußere Welt ist einem nicht mehr vertraut, die kleinen, alltäglichen Lebenstechniken werden zu großen Problemen.

Müßig stehen die Müllerinnen, weil es so wenige geworden sind: Damit sind unsere Zähne gemeint.

Finster werden sie, die durch die Fenster sehen: Unsere Sehkraft lässt nach.

Die Türen an der Gasse schließen sich: So beschreibt der Prediger die Ohren. Was alles ist in ihrem langen Leben an ihre Ohren gedrungen: Musik, Stimmen, Worte wie: Ich brauche dich. Ich liebe dich. Oder ein Versprechen, das sich tief in ihr Herz gelegt hat, Gottes Versprechen zum Beispiel. Ich will dich tragen bis ins Alter (Jes 46,4). Ist sie dafür nun taub? Hoffentlich klingt das in ihrem Herzen nach.

Der Mandelbaum, die Heuschrecke, die zerplatzende Kaper – unser Körper verändert sich, wie die Natur in den unterschiedlichen Jahreszeiten

Ich kenne keinen anderen Text, der das Alter so stimmig und zärtlich beschreibt wie dieser aus dem Alten Testament:

Doch am Ende zerreißt der silberne Faden auch für die Silver-Ager und die goldene Schale zerbricht.

Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staube.

„*Es ist alles ganz eitel, ganz eitel*“, fasst der Prediger am Ende seiner Lebensweisheiten noch einmal nüchtern zusammen.

Alles ist nichtig und vergänglich.

Es bleibt der Grundton des gesamten Buches. Auch wenn zwischendurch auch andere Appelle zu lesen sind:

Freue Dich am Leben. Freue Dich an Deiner Jugend. Genieße gutes Essen und den Wein. Tu, was dein Herz gelüftet und denen Augen gefällt. Nutze den Tag.

„Carpe diem“. war in der Menschheitsgeschichte schon immer eine Reaktion auf die Erfahrung der Nichtigkeit und Vergänglichkeit des Lebens.

Die andere Reaktion „memento mori“ war ein spaßbefreites, bußfertiges Leben in Sack und Asche. Ohne leiblichen Genuss und Ausschweifungen.

„*Alles ist eitel*“. Ob wir nun dem Augenblick frönen oder stetig unserer Sterblichkeit gedenken.

Dieser Fakt hat Konsequenzen für unser Leben, unsere Mitmenschen und Gottes Schöpfung. Und die Entscheidung für den richtigen Lebenswandel im Angesicht des sicheren Todes ist nicht einfach:

Es gibt Menschen, die im Alter zutiefst bereuen, dass sie nicht mehr aus ihrem Leben gemacht haben; nicht mehr gewagt oder die Augenblicke des Genusses zu selten wahrgenommen haben.

Das Alter erscheint ihnen als **Endstation** der verpassten Möglichkeiten.

Sie sind bitter und lebensstarr geworden. Und erwarten nichts mehr vom Leben, weil das Leben ja früher war und jetzt nicht mehr ist und sein kann.

Das Leben wird rückwärts gedacht und gefühlt.

Und mir sind alte Menschen begegnet, die zeitlebens ein **bescheidenes Leben** geführt haben und darin glücklich waren.

Liebe Gemeinde,

Beim Umgang mit der Frage nach der Vergänglichkeit unseres Lebens gibt es kein Rezept und auch keine Moral.

Die Kunst des Lebens und des Sterbens ist das Ergebnis unserer gewonnenen Lebenserkenntnisse und Lebensweisheiten und viele Ansichten über die Jugend und das Alter relativeren sich auch zunehmend.

Unsere Lebenswirklichkeit im Alter ist mittlerweile vielfältig.

Mit 66 Jahren fängt für viele das Leben erst an. Es beginnt ein zweites Lebensalter im Unruhestand mit einem selbstbestimmten nachberuflichen Sein: Reisen, Kultur, Enkel, Ehrenamt.

Auch das Altenheim oder eine Senioren-WG ist oft eine bewusste Wahl, um möglichst lange noch selbstbestimmt zu leben.

Die **Fragen zu den Grenzen** unserer Existenz, der Umgang mit der Vergänglichkeit und Unsicherheit des Lebens betrifft dagegen viele der Jüngeren.

Studierende der heutigen Generation haben in den letzten zwei Jahren vielleicht mehr mit dem Stillstand des Lebens und der Perspektivlosigkeit gehadert als manche Hochbetagte, die sich mit ihrer Lebenserfahrungen und frei von allem Leistungsdruck in die Situation lebensweise fügen konnten und auf sich selbst aufpassten.

Die **Zufriedenheit mit dem Leben ist keine Frage des Alters.**

Und die Klassifizierungen der alten Menschen als Risikogruppen haben den Blick auf das Alter verzerrt. **Leben ist immer ein Risiko – egal in welchem Alter - und körperliche Gesundheit ist nicht der einzige Maßstab für ein erfülltes und sorgenfreies Leben.**

Aber was ist die richtige Lebenshaltung? Wie gehen wir um mit dem Fakt, dass wir sterblich und immer wieder an die Grenzen unseres Lebens stoßen.

Diese Frage stellen Sie sich als Taufeltern, **liebe Familie Hartung**, genauso wie die Menschen im Diakoniewerk-Maxvorstadt.

Sie, liebe Eltern und Großeltern, erleben das Leben gerade wieder ganz besonders als Geschenk.

Mit dem kleinen Moritz erfahren sie wieder neu wie kostbar das Leben ist und welche Verantwortung damit verbunden ist.

Ohne Sie kann so ein kleiner Säugling gar nicht leben. Er braucht Sie. Und der kleine Moritz zeigt deutlich und auch lauthals, was er von Ihnen bedarf.

Das „Nutze den Tag“ wie Sie es bisher gewohnt waren, ist zurzeit nicht mehr möglich. Der neueste James Bond Film oder ein Ausflug in die Berge geht nicht von jetzt auf gleich, aber dafür erleben sie andere Lebenswerte und Lebensgefühle.

Nein. Im Leben ist nicht alles eitel, sondern ganz viel unendlich wertvoll.

So drückt es auch der lebensbejahende Taufspruch von Moritz aus:

“Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.”

Musik

Predigt II

Liebe Gemeinde,

“Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.” ist nicht nur das Lebensmotto für den kleinen Moritz und seine Familie, sondern steht für eine Lebenshaltung unseres Glaubens überhaupt.

In unserem Predigttext klingt sie etwas anders:

Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre sich nahen, da du wirst sagen: „Sie gefallen mir nicht“.

Ich will drei Aspekte dieser Lebenshaltung zu den Ordnungen Gottes aus der Sicht meiner bisherigen 55jährigen Lebenserfahrung herausstellen.

1. Wir sind begrenzte Geschöpfe

Es gibt m.E. nach wie vor ein großes Missverständnis über das Wesen des Menschen. Wir sehen uns als unsterbliche Geschöpfe. Das Paradies in das hinein Adam und Eva geschaffen wurden, ist für uns ein grenzenloser Ort des Ewigen Lebens, den wir leider verloren haben und zurückgewinnen wollen.

Doch vom Baum des Ewigen Lebens sollten wir nicht essen. Gott hat uns darin eine Grenze gesetzt. Und innerhalb dieser Grenze gibt es keinen Stillstand.

Zum Paradies gehörten auch die Arbeit und das Lustwandeln, die Freude und die Trauer, Tag und Nacht, Sommer und Winter.

Die Schöpfung Gottes ist eine Ordnung im Chaos. Aber es ist eine bewegte und dynamische Ordnung des Werdens und Vergehens, mit dem Urknall und schwarzen Löchern, unstete Erdplatten und Lavaströme, große Hitze und Kälte, Fressen und gefressen werden, das Erblühen und Verblühen allen Lebens.

Und wir sind fähig darin auch unsere Grenzen zu verschieben.

Gottes Schöpfung ist nicht ein Zustand ewiger Jugend oder eine kontinuierliche Entwicklung zu einer höchsten Stufe. **Leben ist Bewegung, Leben ist Geschenk.** Oder wie es **Lena Mayer-Landrut** mit 30 Jahre in einem Interview auf die Frage nach ihrem Lebensglück zusammenfasste:

Ich bin ein glücklicher Mensch „in der Veränderung. Weil ich verstanden habe, dass Veränderung die einzige Konstante im Leben“ ist.

Sie hat durchaus „altersweise“ darin nach ihrem rauschenden Aufstieg als Sängerin auch eine lange Leidenzeit verarbeitet.

2. „Denk an den Schöpfer“.

Wir empfinden diese Bewegtheit des Lebens häufig als bedrohlich. Es gibt für uns „böse Tage“ und Jahre, „die uns nicht gefallen“. **Sie werden nicht aufhören.**

„Ach wissen Sie, Herr Stegmann“, sagte mir eine alte Dame am Freitag nach dem Gottesdienst im Diakoniewerk zu unserem Predigttext. „Ich fürchte mich nicht. Ich habe gelernt das Leben zu nehmen wie es kommt. Zurzeit reise ich gerne in meinen Heimatort und besuche meine Enkel. Es ist schön. Ich mache das, was ich noch kann und bin dankbar für mein Leben wie es ist und wie es war.“

„Denk an den Schöpfer“

Der Prediger und Weisheitslehrer bietet am Ende seiner Lebensweisheiten bezüglich unserer Vergänglichkeit ein **bewusstes Erinnern** an.

Unsere Haare werden grau und fallen aus, das Augenlicht wird schwächer und wir hören schlechter.

Doch Gott straft uns nicht mit der Vergänglichkeit. Auch wenn wir jenseits von Eden immer wieder das Gefühl haben.

Es geht um das Verinnerlichen des Lebensgeschenks.

Das Sammeln der schönen Lebensmomente, die mich auch in den vermeintlich bösen Tagen in Verbindung bleiben lassen zu einem Gott, der für mich immer da ist und meinem Leben Grenzen gesetzt hat.

Dieses Erinnern ist eine Lebensdankbarkeit, die auch im Moment der Erfahrung von meiner Hinfälligkeit Bestand hat.

Es ist das Wiedererinnern, dass Gott da ist und mir den Geist der Kraft, der Liebe und Besonnenheit geschenkt hat und nicht den Geist der Furcht.

3. „**Make room**“

In dem Lied, das wir eingangs gehört haben, geht es um eine Haltung der Ergebenheit im Bewusstsein meiner Grenzen, der Kapitulation und dem Niederlegen von dem, was mir eine tiefe Last ist und auch von dem mit dem ich mich selbst kröne und gerne schmücke, der Aufgabe meiner Gewohnheiten, ja einem erdbebenhaften Durchschütteln meiner Lebenspläne, Traditionen und auch religiösen Gewissheiten, eine Überlassung meines begrenzten Lebens an einen grenzenlosen Gott.

„**Make room for you**“. Einen Raum öffnen für die Gegenwart Gottes.

Gerade dann, wenn meine Räume scheinbar und tatsächlich enger werden.

„*Ich mache Raum für Dich*“. „*Ich akzeptiere meine Grenze und öffne den Raum für die grenzenlosen Erfahrungen mit Gott*“

„**Denk an deinen Schöpfer**“, heißt **in Beziehung zu Gott zu bleiben**.

Und in „**deiner Jugend**“ bedeutet nicht unbedingt, dass wir diese Erfahrung nur in jungen Jahren machen, sondern wenn wir uns „jung im Herzen“ daran erinnern, dass das Lebensglück und die Fortschritte meines Lebens nicht jetzt einen Rückschritt bedeuten, wo vieles nicht mehr möglich ist.

Der Raum Gottes hört nicht auf und wir werden am Ende einen unendlichen Raum seines Friedens erleben.

Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, meint die Lebenshaltung eines mutigen Voranschreitens an die und in den Grenzen meines Seins im Vertrauen, dass seine Nähe nicht aufhört und meine Erinnerungen an das Geschenk des Lebens sich auch in einer letzten Zukunft bewahrheiten werden.

In jedem Alter sind Menschen gut beraten zu überprüfen, ob wir gerade das Geschenk des Lebens annehmen und etwas daraus machen oder uns schon lebendig begraben haben.

Sich Gott ergeben, heißt nicht sein Leben unglücklich zu fristen

Der Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit ist auch ein **Geist der Selbstfürsorge** im Sinne des großen Lebensgeschenkes.

„**Nutze das Geschenk des Lebens**“.

Entscheidungen, die Menschen – egal in welchem Lebensalter treffen – ihr Leben in diesem Sinne zu verändern sind notwendig und wichtig.

Wir machen dabei auch Fehler und wir fügen anderen Leid, weil Lebensgeschenke nicht immer synchron verlaufen.

Wir haben mit unserer Taufe einen neuen Geist bekommen.

Den Geist der Kraft, der Liebe und Besonnenheit.

Wir können uns, ja müssen uns verändern und machen dabei auch **Fehler**.

Oder wie es **Martin Luther** einmal tröstlich sagte: „Sündige tapfer, aber tapferer glaube“.

Bleibe nicht stehen, mache Fehler aber vertraue Gott mehr als dir, mache ihm Raum in Deinem Leben.

Bleibe in Beziehung zu seinen Ordnungen und fürchte Dich nicht.

Alt sind wir, wenn wir uns schöpferischen Kraft seiner Liebe nicht mehr erinnern. Gott ist gegenwärtig und bleibt in Beziehung. Er schenkt uns die Besonnenheit

Lebensentscheidungen zu treffen, die wir im Blick auf das Geschenk des Lebens verantworten dürfen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus

Lied: „Ach wie flüchtig, ach wie nichtig“ (EG 528,1-3+8)

1. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig

ist der Menschen Leben!

Wie ein Nebel bald entstehet

und auch wieder bald vergehet,

so ist unser Leben, sehet!

2. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig

sind der Menschen Tage!

Wie ein Strom beginnt zu rinnen

und mit Laufen nicht hält innen,

so fährt unsre Zeit von hinnen.

3. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig

ist der Menschen Freude!

Wie sich wechseln Stund und Zeiten,

Licht und Dunkel, Fried und Streiten,

so sind unsre Fröhlichkeiten.

8. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig

sind der Menschen Sachen!

Alles, alles, was wir sehen,

das muss fallen und vergehen.

Wer Gott fürcht', wird ewig stehen.

Taufe von Moritz Hartung

Tauffrage

Liebe Eltern, liebe Paten,

Gott hat Euch euer Kind anvertraut, damit es in Liebe und Geborgenheit aufwachse.

Ihr könnt mit Eurem Leben Eurem Kind zeigen, was es bedeutet, von Gottes liebenden Herzen im Leben getragen und begleitet zu werden.

Gott will, dass Euer Kind im Vertrauen auf seine lenkende Hand durch das Leben geht.

So frage ich Euch:

Seid Ihr bereit dem Moritz in seinem Leben die Liebe Gottes spüren zu lassen?

Dass er mit den Augen eines Kindes entdecken kann, was sein Leben schützt und bewahrt.

Wollt Ihr Euer Kind auf seinem Weg begleiten und ihm Liebe, Freundschaft, Verständnis, Hilfe, Zeit und Rat schenken, so antwortet gemeinsam:

Ja, mit Gottes Hilfe.

Eltern/Paten: Ja, mit Gottes Hilfe.

Glaubensbekenntnis:

Ihrem Bekenntnis zum dreieinigen Gott, wollen auch wir unser Bekenntnis folgen lassen mit den Worten des apostolischen Glaubensbekenntnisses (S. 1150):

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen.

Taufauftrag aus Matthäus 28,18-20

Wir hören den Auftrag zur Taufe aus dem letzten Kapitel des Matthäusevangeliums:

Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Taufspruch:

Ihr Taufspruch steht auch im 2. Timotheus 1,7:

“Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.”

Taufhandlung:

Moritz Hartung: Ich taufe Dich im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Moritz Hartung empfangen das Zeichen des Kreuzes +.
Du gehörst Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen.

Dein Glaube darf wachsen und immer wieder die Blickpunkte verändern, denn er ist mit Dir auf allen Deinen Wegen.

Musik -

Fürbitten

Herr, wir bitten dich, dass immer Menschen bei Moritz sind, die ihn annehmen, wie er ist, die ihn lieben, denen er vertrauen kann, die für ihn da sind und ihm helfen – und dass auch er lieben lernt mit seinem ganzen Herzen.

Zu Dir rufen wir: Herr erbarme Dich

Öffne unser Herz und unseren Verstand, dass wir diesem Kind dabei helfen, sich frei und selbständig zu entfalten.

Zu Dir rufen wir: Herr erbarme Dich

Herr,

wir bitten Dich für die Menschen, die gerade an ihre Grenzen kommen und darin sich verloren fühlen.

Sei bei Ihnen als Halt und Trost.

Als der Schöpfer auch neuer Perspektiven und Wege.

Stärke sie in unserem Mit- und Füreinander.

Wir bitten Dich für die Kinder und die Jugend.

Lasse Sie in dieser Zeit genügend FreiRäume entdecken, die einladen ganz anders zu sehen und zu leben. Schenke Ihnen die wilde Gelassenheit, das mit Lebensfreude zu wagen, was gerade möglich ist.

Lass uns mit wachem Blick darauf schauen, was ihrer Seele gut tun.

Zu Dir rufen wir: Herr erbarme Dich.

Wir bitten Dich für die alten Menschen und Hochbetagten,

Lass sie noch Träume haben und das Geschenk des Lebens nicht nur in der Erinnerung, sondern in den kleinen Momenten des Alltags entdecken und sich dankbar daran freuen.

Zu Dir rufen wir: Herr erbarme Dich.

Wir denken auch an die Menschen, die uns fehlen und um die wir ganz persönlich trauern: Großeltern und Eltern, Kinder, Geschwister, Freunde und Menschen aus unserem beruflichen Leben.

Lass wahr werden, was Du uns in der Taufe zugesagt hast.

Wir sind die Deinen. Nichts kann uns von Dir trennen.

Dein Frieden währet ewiglich. Amen

Vaterunser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Schlussmusik

Mitwirkende:

Lektor:	Prof. Hartung	Mesner:	Herbert Roth
Musik:	Alma Naidu, Gesang Christian Seidler, Orgel & Klavier	Begrüßung:	Dieter Schulz

Die **Kollekte am Ausgang** ist zu gleichen Teilen bestimmt für die Ott-Orgel und für Projekte zur Unterstützung von Schüler:innen im Dekanatsbezirk in der Pandemie. Im Frühjahr dieses Jahres wurde die 1967 von der Göttinger Orgelbaufirma Paul Ott erbaute Orgel auf der Seitenempore saniert. Die rein mechanische Orgel hat einen hellen transparenten Klangcharakter, der sich für Musik des 15. Bis 18. Jahrhunderts sehr gut eignet. Die Orgelbaufirma Reinhard Frenger aus Feldkirchen-Westerham hat hier ganze Arbeit geleistet: Die Orgel wurde nicht nur komplett gereinigt und technisch überholt, sondern auch intonatorisch an die veränderten akustischen Bedingungen des Kirchenraumes durch den Kirchenumbau 2008-2010 angepasst. Hören Sie selbst! Mit Ihrer Kollekte helfen Sie, das gelungene Sanierungs-Projekt zu finanzieren.

Die Hälfte der heutigen Kollekte ist für Projekte zur Unterstützung von Schüler:innen in der Pandemie im Dekanatsbezirk München. Kinder und Jugendliche waren im letzten Schuljahr kaum in gewohnter Weise in der Schule. Eigenständige Lernorganisation, fehlende soziale Kontakte und Familien auf engstem Raum führten bei vielen Kindern und Jugendlichen zu erheblicher seelischer Belastung und zu teils großen Lernrückständen. Die psychologische Schulberatung PIBS im Evang. Beratungszentrum München und die Evang.

Jugendsozialarbeit im Dekanat München beraten und unterstützen durch ihre Angebote die Kinder und Jugendlichen in dieser besonderen Situation. Für den weiteren Lebensweg der Schüler:innen ist diese Förderung von unschätzbarem Wert.

Wir danken für Ihre Gaben: 03.10.: 186,50

Veranstaltungen: Begrenzte Teilnehmerzahl im Kirchenraum!

Sonntag, 24. Oktober 2021, 11:15 Uhr

Semesteranfangsgottesdienst

Julia Lautenbacher, Gesang/Gebet | Richard Gilch, Gitarre/Gesang/ Gebet
Adriana Cuevas, Percussion | Casimir Schäfer, Orgel

Sonntag, 24. Oktober 2021, 18 Uhr und am 01. November, 18 Uhr

Herbst-Konzert des Markus-Chores Münchens

Leitung & Orgel: Christian Seidler & Michael Roth

Freuen Sie sich auf tolle Chormusik von Henry Purcell, J. S. Bach, Johannes Brahms u.a.!

Der Eintritt ist frei, über Spenden für die Musik in St. Markus am Ausgang freuen wir uns.

Anmeldung über die Homepage erbeten | es gilt die 3G-Regel



Sie können anstelle des Klingelbeutels auch direkt online spenden (s. QR-Code „Onlinespende“).

Der QR-Code „Girocode“ kann nach Öffnung der je eigenen Banking App auf dem Smartphone dann innerhalb der App eingescannt werden. Ihre Spende kommt, wie alle Einlagen im Klingelbeutel direkt unserer Gemeinde zugute.

Ein herzliches Vergelt's Gott!



Gabelsbergerstraße 6

80333 München

Tel 089- 28 67 69 0

Fax 089- 28 67 69 19

pfarramt.stmarkus-m@elkb.de

www.markuskirche-muenchen.de

Seelsorge-Notfalldienst St. Markus:

0172- 85 95 777

Konto für Spenden: Evangelische Bank

IBAN DE89 5206 0410 0501 4210 85

BIC GENODEF1EK1